

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 74 (1948)  
**Heft:** 32

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

CARAN D'ACHE

und Netzen dienen Fang des Raubvogels, der an keiner Anger aufhält. Der Vogel ist ein eiserner Feuerzunge, die wir auf den Uferwänden und im Klaren und im Wasser aufgehangen haben, wie wir dahab geschildert haben. Nachdem es nichts mehr im Wasser falle, werden die Locken abgeschnitten, sofern sie noch an den Fängen hängen, und löste sich das Garn aus und wurde abgeworfen. Eine Weisung wurde die graue Farbe sind, geben wir, in einer anderen und anderen Form, werden müssen. Folgte an der oberen Endstation der Bau eines zweiten Hauses, und zu Land- und Park-Hotel gesellte sich.

CARAN D'ACHE

ock ein Hotel zu errichten: Auf jenen kann war er sich über die Welt der Täschchen erschien, und nachdem, was sie fast gleich augen zu wandten und ihn an den Ufer zu Wasser gebracht, schob man das Schloss zur Seite, die doch einen Prospekt hier bezeugt man ab. Den Jäger hätte er jetzt jeder kennt, und sein Idioten und seine Exklusive fast erst wieder wecken, woher der Wert im prächtigen Lebens empfindet. «Savoir

In Zürich planen einige Wagnerfreunde eine «Vereinigung der Freunde der Werke Richard Wagners» zu gründen. Man vernimmt: «Der Zweck des Bundes ist: Pflege und Vertiefung der Musikdramen Richard Wagners als eine Würdigung der in der ganzen abendländischen Kulturgeschichte einzig da stehenden Schöpfung des Gesamtkunstwerkes, vor allem auch seines ideell-ethischen Gehalts. Das Motiv liegt in der Tatsache, daß kein Meister der Kunst heute noch so wenig verstanden ist wie er. Vor allem gilt es, ihn rein, unentstellt — in seinem künstlerischen und menschlichen Wollen — zu verstehen und diese Auffassung in geistig aufgeschlossene Schichten zu fragen. Erstes Zusammentreffen in Zürich, Sonntag 11. Juli, 20 Uhr 30, im Königsstuhl, Stüssihofstatt 3.» Soweit das Communiqué.

Ich schicke voraus, daß ich nicht Wagnerfeind bin und daß ich mich davor hüten möchte, das Phänomen Wagner von politischen Aspekten aus zu betrachten. Ich bin sehr wohl in der Lage, seine Musik als Musik zu genießen und mich von der Einbildung, diese Musik sei Humus des Nationalsozialismus, frei zu halten. Aber ich muß sagen: wenn es zwischen Himmel und Erde eine Vereinigung gibt, die zu gründen ein Unsinn ist, so diese Wagnervereinigung, selbst wenn sich die Gründer damit für ihr Stilgefühl ein Alibi leisten wollen, daß sie die Gründung im ... Königsstuhl vollziehen. Soviel ich weiß, gibt es keine Wagnerunterschätzung, viel eher eine Wagnerüberschätzung. Wagners Musik hat Elemente, die *a priori* »volkstümlich« sind. Er geht dem Ohr ohne weiteres ein. Die Schönheit seines Werkes braucht weder theoretische noch propagandistische Anwälte, sie hat es in sich: sie findet, oft recht raffiniert, den direktesten Weg zu unserer Emotion.

Es gibt Musik, die auf «den ersten Blick» «unschön» tönt und deren verborgenen Sinn man den Hörern erklären muß. Es gibt eine Musik, die scheinbar monoton ist und deren verdeckte Farbigkeit man erklären muß. Es gibt eine Musik, die nicht nur durch das Ohr,

sondern durch den Kopf zu gehen hat und die eine Erklärung, eine Befürwortung, eine «Propaganda» durchaus erträgt. Wagner hat dies nicht nötig. Ich bin eher der Meinung, daß Wagners Musik ein Narkotikum in sich trage, vor dem man warnen darf. Man müßte da und dort dem Hörer zurufen: Nimm dich in acht! Es ist nicht alles Tiefe, was dich erregt: Es ist nicht alles Kunst, was dich bewegt!

Es gibt nicht nur eine Wagnersche Kunst, es gab, daneben, auch einen Wagnerschen Schwulst. Es gibt an Wagners Musik Elemente, die man wohl bewundern darf, die aber der Musiker, so er auf reinen Bahnen zu reinen Höhen schreiten will, zu überwinden hat. Und nicht nur in Wagners Musik, auch in Wagners Denken ist nicht alles der Nachahmung und der Fortpflanzung wert.

Wenn man das emphatische Communiqué dieser neuen Wagnervereinigung liest, liest man Schwulst und man wäre versucht zu sagen: Da haben wir die Folgen der Wagnerbegeisterung!

«... so wenig verstanden wie er». Man merkt es der Feder, die solches schrieb, förmlich an, daß sie «er» gerne groß («Er») geschrieben hätte. Und dann «seines ideell-ethischen Gehalts». Da wird ich schon stutzig! Nein, meine Damen und Herren, die Welt hat alles andere eher nötig als den «ideell-ethischen Gehalt» der Wagnerschen Werke. Seine Schönheit, seine Getragenheit, sein Pathos in Ehren (Gott werfe mir einen Dachziegel auf den Kopf, wenn ich Pathos höhne!), aber wir werden nicht an Wagner, sondern an Dingen genesen, die auf einer ganz andern Ebene wachsen als auf jener der Wagnerschen Gefühls- und Gedankenwelt.

Wenn Deutsche einen Wagnerklub gründen wollten, ich könnte begreifen. Aber es ist merkwürdig, wenn Schweizer sich an solche Bayreuthereien heranmachen.

Er sei ein verkanntes Genie, behaupten sie. Das ist glatter Unsinn. Nun werden die Damen und Herren ausrufen: «Seht, gerade Philius, der stumpfe, ver-

bohrte, ist ein Beispiel dafür, daß Wagneraufführung not tut.» Sie sollen es sagen.

Wir wollen die Liste der Vorstandsmitglieder abwarten. Mögen es Leute sein, denen nur Musik und Musik allein am Herzen liegt und die nicht, unter dem Deckmantel eines Eintretens für ein verkanntes Genie, ideell-ethisches Gedankengut ausbreiten möchten, durch das allerlei verkappte politische Blutkörperchen schwimmen.

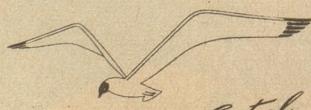
Auf alle Fälle erlaube ich mir, dem neuen Club einen Spruch ins Album zu schreiben, nämlich die Worte André Gides:

«Ich verabscheue Wagners Werk und Persönlichkeit; meine leidenschaftliche Antipathie hat seit früher Jugend ständig in mir zugenommen. Dieses monstreöse Genie ist nicht erhabend, sondern niederschmetternd. Es hat Scharen von Snobs, Skribenten und Idioten dazu ermutigt, sich für musikalisch zu halten, und hat einige Künstler zu der Einsicht gebracht, daß Genie etwas sei, was sich erlernen ließe. Keine andere Figur, die Deutschland hervorgebracht hat, ist ebenso groß und ebenso barbarisch.»

Es bliebe jetzt, wage ich Philius demütigst beizufügen, zu untersuchen, ob nicht Wagners Größe genügend erkannt und beinahe schon überschätzt und seine Barbarei noch zu wenig durchschauf sei. So daß also die Bildung von Wagnerklubs überflüssig wäre.

+

Ein schweizerischer Journalist in Paris hat den Mut gehabt, einen volkstümlichen Umzug von schweizerischen Trachten durch Paris und folkloristische Saalabietungen nicht herrlich zu finden. Die Jodel, die Handharmonikas und die Sennenfahnen im Salle Pleyel (unter dem Titel Grand Concert de Gala) fanden nicht das begeisterte Lob dieses Berichterstattters. Man kennt die prompte Reaktion: Vorwurf an den Berichterstatter, er habe keinen Sinn für Heimatverbundenheit. Abgesehen davon, daß dieser Journalist Bündner und damit *a priori* alles andere als ein Kulturbolschewiki sein kann, hat dieser Mann einer Meinung Ausdruck gegeben, die

  
Elwerts Hotel Central  
ZÜRICH  
an der Bahnhofstrasse

Per Zug vo Basel, Chur, vo Bärn,  
's Central Züri wählt me gärni

  
**SANDEMAN**  
(REGISTERED TRADE MARK)  
  
**SANDEMAN** Berger & Co., Langnau/Bern

**SANDEMAN**

Es gibt viele Marken  
**Portwein** —  
aber nur **einen**  
**SANDEMAN**

QUALITÄTS-UHREN

  
**FORTIS**  
Im guten Uhrengeschäft erhältlich